

Katalogsorgen

Bei aller Anerkennung für den „Bielefelder“ kann ich doch nicht umhin, auf zwei schwerwiegende Mängel hinzuweisen:

1. Es fehlt immer noch ein alphabetisches Verzeichnis der ausführenden Künstler. Dies wirkt sich besonders störend bei Opernaufnahmen aus, bei denen man überhaupt keine Übersicht über das im Plattenhandel erhältliche Repertoire eines Sängers hat. Gerade hier wird aber der Kenner den Interpreten, nicht das dargebotene Stück zum Ausgangspunkt seiner Wahl machen. Der Einwand, durch ein Interpretenverzeichnis würde der „Bielefelder“ zu umfangreich, schlägt nicht durch: der in jeder Hinsicht vorbildliche englische Katalog „The Gramophone“ hat nur 400 Seiten, obwohl er neben dem Künstlerverzeichnis noch Sprechplatten aufführt.
2. Die einzelnen Opernarien haben Sie alphabetisch nach dem deutschen Textanhang geordnet. Das ist nicht gut, denn bei fremdsprachigen Opern weichen die einzelnen deutschen Übersetzungen oft erheblich voneinander ab. Obendrein ist es sinnwidrig. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn auf S. 308 das Quartett aus „Rigoletto“ unter zwei verschiedenen Titeln auftaucht, nämlich einmal mit dem Anfang des kurzen Tenorsolos („Als Tänzerin erschienst du mir“) und einmal mit dem eigentlichen Quartett-Einsatz („Holdes Mädchen, sieh mein Leiden“)? Muß ein unbefangener Beobachter nicht glauben, es handle sich um zwei völlig verschiedene Stücke? Genau das ist Ihnen selbst auf S. 306 passiert, wo Sie den Gefangenenchor aus „Nabucco“ mit „Teure Heimat, wann seh' ich dich wieder“ und dem Zusatz „andere Textfassung“ beginnen lassen. Das ist natürlich blühender Unsinn. „Teure Heimat“ ist nicht der Anfang, sondern die 7. Zeile des mit „Flieg, Gedanke“ beginnenden Chores.

Mein Vorschlag: Machen Sie es wie der englische Katalog. Zählen Sie bei jeder Oper zunächst einmal alle im Handel erhältlichen Arien in der Reihenfolge der Partitur und mit der Partitur-Nummer auf (bei Rigoletto sind es 20). Danach brauchen Sie nur noch die Nummern, nicht aber die ganzen Textanfänge zu zitieren. Zur Vermeidung der obengenannten Mißverständnisse empfiehlt es sich, vom Originaltext auszugehen. Auch bei Liedern sollte man dem Beispiel des englischen Katalogs folgen und sie einzeln aufführen, da es sonst an der Übersicht fehlt. Jörg v. Uthmann, Bonn

Ein Interpreten-Verzeichnis zu schaffen liegt unserer Redaktion selber seit langer Zeit am Herzen. Es würde vermutlich etwa 16 Seiten einnehmen müssen und ist bei dem ohnehin ständig wachsenden Katalog eine Kostenfrage.

Die einzelnen Opernarien alphabetisch nach dem Textanfang zu ordnen, schien uns die beste Möglichkeit, all den vielen Beziehern des Kataloges zu dienen, denen die zeitliche Stellung in der Aufführung nicht geläufig ist. Daß einige Schallplattenfirmen als Stichwort das einleitende Rezitativ, andere dafür die Arie nennen, spricht allerdings gegen diese Lösung, wie sich inzwischen herausgestellt hat. Wir wollen darum Ihren Vorschlag gern überlegen.

Das wichtigste soll uns sein, das gesuchte Stück — oder den gesuchten Interpreten — auf einfache Weise schnell zu finden. Redaktion fono forum

Seit mehreren Jahren benutze ich den Bielefelder Katalog für die Auswahl meiner Schallplatten und finde ihn unentbehrlich. Leider wurde im letzten Katalog (2/1962) eine Änderung vorgenommen, die ich als wenig glücklich bezeichnen muß. Ich meine die Anordnung der Bach-Kantaten, die bisher immer in der Reihenfolge des BWV aufgeführt waren, in der letzten Ausgabe aber in alphabetischer Reihenfolge. Das Ergebnis war, daß ich eine lange Zeit brauchte, bis ich die jeweils zusammengehörenden Kantaten der Platten verschiedener Firmen zusammengestellt hatte. Ich glaube, so wie mir wird es vielen Schallplattensammlern gegangen sein, denn es wird nur sehr wenige unter ihnen geben, die bei über 200 Kantaten von Bach wissen, welcher „Titel“ zu welcher Nr. des BWV gehört. Ich schlage deshalb vor, die alte Anordnung wieder einzuführen oder aber an Stelle der für die

WELTLITERATUR AUF SCHALLPLATTEN

WILLIAM SHAKESPEARE

HAMLET

Gesamtaufnahme

Inszenierung: Gustaf Gründgens

Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Aufnahme-Regie: Peter Gorski

In der Titelrolle: Maximilian Schell

In den weiteren Rollen:

Hermann Schomberg
Claudius, König von Dänemark

Marianne Hoppe
Gertrude, Königin

Josef Dahmen
Der Geist von Hamlets Vater

Ullrich Haupt
Horatio, Hamlets Freund

Eduard Marks
Polonius, Oberkämmerer

Volker Brandt
Laertes, Sohn des Polonius

Ella Büchi
Ophelia, Tochter des Polonius

Charles Brauer
Rosenkranz

Uwe Friedrichsen
Güldenstern

Sebastian Fischer
Fortinbras, Prinz von Norwegen

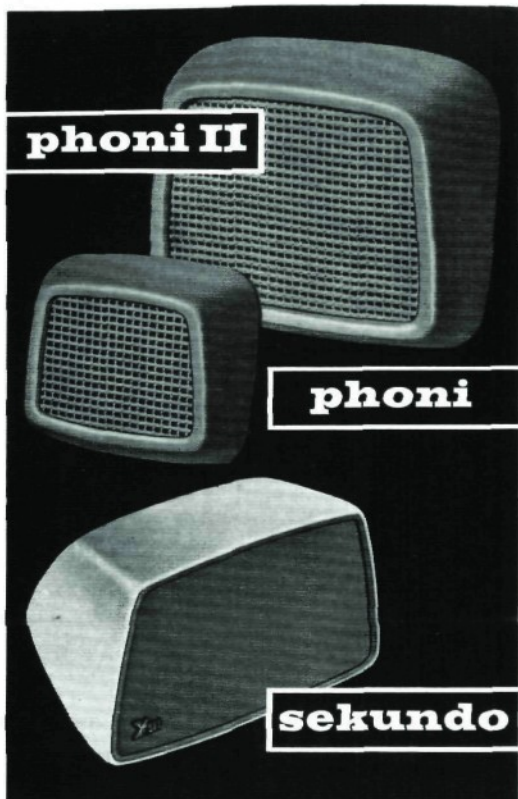
Werner Hinz
König innerhalb des Schauspiels

Joseph Offenbach
1. Totengräber

u. v. a.

168 065/67 Stereo · 43 065/67
(Kassettenausgabe mit illustriertem Textbuch)





4179.4/63

Lorenz-Lautsprecher, von denen man spricht

Moderne Form, große Lautstärke, vielseitig verwendbar als Zweitlautsprecher in Wohnung und Büro als Seitenlautsprecher bei Stereowiedergabe - als Zusatzlautsprecher im Auto - für die Wiedergabe bei Tonband- und Diktiergeräten, bei Gegensprech- und Rufanlagen

phoni DM 22.-*, Frequenzbereich: 120 bis 13000 Hz, stoßfestes Kunststoffgehäuse in Grau, Elfenbein oder Rot, Maße: 160 x 140 x 65 mm

phoni II mit Lautstärkeregel DM 34.50*, Frequenzbereich: 80 bis 15000 Hz, stoßfestes Kunststoffgehäuse in Grau oder Elfenbein, Maße: 235 x 200 x 87 mm

sekundo mit Lautstärkeregel DM 28.-*, Frequenzbereich: 120 bis 12000 Hz, stoßfestes Kunststoffgehäuse in Grau, Maße: 176 x 101 x 98 mm

*unverbindliche Richtpreise



... die ganze Nachrichtentechnik

Standard Elektrik Lorenz AG Stuttgart

Geschäftsbereich Bauelemente • 7300 Eßlingen, Fritz-Müller-Straße 112

Kantate der Rückseite der Platte in Klammern angegebene Nr. des BWV den „Titel“ der jeweiligen Kantate einzusetzen.
Hans-Joachim Flach, Darmstadt

Die Änderung in der Anordnung der Bach-Kantaten haben wir auf Wunsch sehr vieler Leser unseres Kataloges durchgeführt. Wir mußten zugeben, daß die Bach-Kantaten in erster Linie nach dem Titel gesucht werden, die Nummer des Bach-Werk-Verzeichnisses lediglich eine zusätzliche Hilfe ist. Um aber auch Ihrem Wunsch gerecht zu werden — der ebenfalls anderswo laut geworden ist — führen wir in Klammern den Titelanfang der Rückseite zusätzlich zur BWV-Nummer auf.

Redaktion fono forum

Der kritische Leser schreibt uns

Als Nr. 14 erscheint in der in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „twen“ herausgegebenen Reihe „philips twen serie“ nach Jazz-, Wort- und Chansonenaufnahmen nun erstmalig eine Platte mit alter Musik. (Mit Flöten und Trompeten, philips twen serie Nr. 14. Musik von Vivaldi, Sweelinck, Telemann, Grétry, Purcell und Francoeur; Maurice André, Trompete; Jean-Pierre Rampal, Flöte. Ein Streichorchester unter der Leitung von Armand Birbaum. Philips G 03 495 L.) Diese in jeder Hinsicht bemerkenswerte Einspielung vereinigt in gelungener Auswahl sechs konzertante Stücke der Barockzeit von Komponisten aus sechs verschiedenen Ländern, davon drei für Solotrompete und drei für Soloflöte und Streichorchester.

Zunächst zur Auswahl der Stücke: Es handelt sich erfreulicherweise ausnahmslos um Kompositionen, die wenigstens in der vorliegenden Besetzung noch in keiner Aufnahme erschienen sind. Durchaus legitim ist die Übertragung eines Violinkonzertes von Vivaldi auf die Trompete. Sind aber Choral und Variationen von Sweelinck ein Originalstück für Soloflöte und Streicher und ist es die Tanzsuite von Purcell? Noch einmal: gegen eine Übertragung von Stücken für eine bestimmte Besetzung ist prinzipiell nichts zu sagen, das war in der Barockzeit üblich, nur sollte man nicht vergessen, Titel und Daten des Originals genau anzugeben. (Bei Sweelinck handelt es sich z. B. um eine Orgelkomposition!) Damit wäre auch schon eine kleine Schwäche der Platte erwähnt; denn die Dokumentation ist äußerst mangelhaft, und warum bleibt der Verfasser des guten, sachkundig und trotzdem launig geschriebenen Hüllentextes anonym? Gerade bei einer Platte dieser Art sind alle diese Dinge sehr wichtig, ebenso wäre es interessant, das Aufnahmedatum zu erfahren. Das Erfreulichste der Platte ist die musikalische Ausführung. In bestem barockem Sinne wird hier musiziert — vor allem von den Solisten. Neben einer äußerst präzisen Wiedergabekunst verfügt sowohl Maurice André als auch Jean-Pierre Rampal über die Fähigkeit, barocke Rhythmen zum Leben zu erwecken. In der Sprache des Jazz würde man von „swing“ und „drive“ sprechen. Wollte man eine Nummer der Sammlung besonders hervorheben, dann vielleicht das Vivaldische Concerto, das in besonderem Maße technische Brillanz mit bestem lebendigem Musizieren vereinigt.

Sehr positiv wirkt sich hier der schlanke, aber nicht spitze, an ein Clairon erinnernde, sehr bewegliche Ton von Maurice André aus, der auch kleinste Noten exakt nebeneinanderzusetzen versteht. Wie bei ihm, so ist auch bei Rampal die französische Bläseschule nicht zu verkennen, deren typisches etwas starkes Vibrato sich hier aber bei dieser meisterlichen Anwendung nicht unangenehm bemerkbar macht, wie sonst häufig. Den meisten heutigen Solisten fällt es offensichtlich schwer, sich das richtige Verhältnis zur Spielweise barocker Konzertmusik zu verschaffen. Es werden dort nicht nur reproduktive, sondern in starkem Maße auch produktive Fähigkeiten verlangt, die aus jedem Stück eine stark von der Persönlichkeit des Solisten geprägte Einmaligkeit machen. Es sei hier nur an die große Rolle der Improvisation erinnert. Eine besonders den Kreis der durch die Platte angesprochenen Twens faszinierende Aufnahme wird die des Divertissements für zwei Trompeten von Telemann sein, das von Maurice André allein im Playbackverfahren gespielt wurde. Weil auch hier die musikalische Seite als überaus gelungen zu bezeichnen ist, hört man über kleine technische Mängel hinweg.

Das einzige Unerfreuliche ist die ein wenig zu ungenau gespielte Streicherbegleitung in dem Concertino für Flöte und Streichorchester von François Francoeur, allein dieser Fehler wiegt gering neben den vielen erfreulichen Punkten dieser Platte.

(Abgehört auf Philips SK 45 über Graetz-Radio)

Klaus Lassmann